

Corona Virus Ein Bildungssystem mit Vorerkrankungen ist stark gefährdet

Es ist traurig: Die aktuelle Krise und das Homeschooling verstärken im Bildungssystem existierende Benachteiligungsstrukturen. Auch wir Lehrkräfte leisten einen Beitrag dazu. Die sozialen Problemlagen, Lernschwierigkeiten etc. werden durch uns oftmals kulturalisiert. Daher befasst sich dieser Artikel mit den bildungspolitischen Folgen eines Corona-Rassismus. Wie bitte?

Geht es nicht um ein Virus, das weder Geschlecht, Abstammung, [...], Sprache, Heimat, Hautfarbe, Religion noch Bildungstand kennt? Diese Aussage ist falsch. Bereits zu Beginn der Epidemie zeigte es sich, dass dieses Virus auch Gedanken infizieren und sich wie eine Ideologie ausbreiten kann. Von Februar bis April fanden bundesweit gegen „asiatisch“ aussehende Menschen in Deutschland über 100 rassistische Anfeindungen („Virusschleuder“) und Angriffe mit Corona-Bezug statt.

Als Fachberater bin ich an verschiedenen Schulen tätig. Anfang März wurde ein Schüler aus Fernost an einer Sek I Schule angemeldet. Trotz sorgfältiger Vorarbeit der Lehrkraft erfuhr dieser Schüler auf dem Pausenhof Anfeindungen. Er musste sich anhören, dass er ein „Stück Corona“ oder ein „Coronakid“ sei. Eine Sensibilisierung durch eine Lehrkraft entspannte in der Lerngruppe die Situation. Die Schüler*innen gaben an, sie seien sich der stigmatisierenden Tragweite ihrer Aussagen nicht bewusst gewesen. Das sei für sie eine natürliche Reaktion gewesen. Schließlich komme das Virus aus Asien und die Menschen dort würden „alles Mögliche fressen“. Est sei also kein Wunder, dass sich die Krankheit ausbreite. Die Gleichung, die dieser Auffassung zu Grunde liegt, ist folgende: „Asiat“ = Corona-Virus = Krankheit.

Eine andere Kollegin berichtete mir, dass in den Familienkreisen ihrer Schüler*innen zur Zeit per Whatsapp Bilder von verschleierte Frauen in Burka weitergeleitet werden. Die Kommentierung dazu lautet: In Corona-Zeiten sei endlich „der wahre Zweck der Burka“ erkannt worden.

Ist das Rassismus? Oder einfach nur dämlich? Aber was soll daran rassistisch sein?

Die äußerlichen Unterschiede zwischen Menschen aus verschiedenen Teilen der Erde sind leicht zu erkennen. Die zugrundeliegende genetische Variation selbst ist jedoch nur in ganz geringem Maße ausgeprägt. Daher ist die Idee, dass menschliche Populationen sich in genetisch bedingten Merkmalen von sozialem Wert unterscheiden, so dass bestimmte Gruppen gegenüber anderen höher- oder minderwertig sind, ein Aberglaube.

Aber ob beabsichtigt oder nicht: Jede Form von Benachteiligung verursacht immer Schmerz. In der Schule sind Heranwachsende betroffen, die sich in einem Entwicklungsprozess befinden. Die Schüler*innen im Beispiel oben haben bewusst oder unbewusst ihre Mitschüler*innen aufgrund ihres /r Aussehens/Herkunft selektiert und diskriminiert.

Und in vielen Fällen verstärkt unser Verhalten, das der Lehrkräfte, dies auch. Auch für uns spielt nicht nur das Leistungsprinzip eine Rolle, sondern auch wir bewerten unbewusst nach sozialen

Kategorien. Dies können die faktische oder zugeschriebene Herkunft oder sozioökonomischen Gegebenheiten sein - sie werden kulturalisiert. Unsere Vorurteile festigen die Ungleichheitsstrukturen.

Die Sozialisationserfahrungen der Kinder und Jugendlichen leiten sich aus den Erfahrungen in der Familie, Schule etc. ab. Auch unsere Gesellschaft hat ein Rassismus- oder Ungerechtigkeitsproblem. Daraus ziehen wir jedoch kaum Konsequenzen. In der aktuellen Situation bezüglich des Homeschoolings zeigt sich, wie sehr die Schule auf die häusliche Unterstützung der Eltern im Lernprozess angewiesen ist. Die Schule hat faktisch einen Teil des Lernprozesses in das Häusliche übertragen. Die Akademikerkinder entfernen sich auf diese Weise immer weiter von ihren Mitschüler*innen. Schon vor der Krise haperte es an der funktionierenden Kommunikation zwischen Lehrkräften und Eltern, besonders bei denen von sozial benachteiligten Kindern.



In der aktuellen Krisen-Zeit treten manche Mängel im Schulsystem jedoch stärker ans Licht. Jede Krise bietet aber auch neue Chancen. Denn wir Lehrkräfte zeichnen uns auch durch eine hohe Flexibilität aus. Trotz gebotener physischer Distanz schaffen wir vielleicht in verkleinerten Lerngruppen eine größere pädagogische Nähe als bisher in größeren Lerngruppen möglich war. Möglicherweise erkennen wir die wesentlichen Förderschwerpunkte, wirken den Benachteiligungsstrukturen entgegen und bieten unseren Schüler*innen eine angemessenere und professionellere Dienstleistung.

Bahattin Aslan

ist Lehrer in der Sek I und ehemaliger Antirassismusbeauftragter der Universität Oldenburg

Diesmal im Interview: Claudia Lüchtenborg, seit März 2020 neu im SBPR

Hallo, Claudia, Du bist nach der Wahl neu im Schulbezirkspersonalrat. Magst Du Dich kurz vorstellen?

Claudia: Bevor ich Lehrerin wurde, habe ich zwei Berufsausbildungen absolviert. Die Berufe haben mir für eine gewisse Zeit Spaß gemacht. Allerdings mag ich die berufliche Veränderung und Herausforderung. Ich habe mich dann erst mit 38 Jahren für das Studium zur Realschullehrerin mit den Fächern Wirtschaft und Technik entschieden. Einige Jahre später habe ich ein Ergänzungsstudium zur Förderschullehrerin abgeschlossen. Meine erste Stelle bekam ich 2012 an der IGS Kreyenbrück in Oldenburg, wo ich auch heute noch als Förderschullehrerin in der Inklusion eingesetzt und Mitglied im Schulpersonalrat bin. Den Einstieg in die Betriebsratsarbeit fand ich während meiner Berufstätigkeit als Reiseverkehrskauffrau bei einem großen Reiseveranstalter. Dort wurde mir die Wichtigkeit, sich gewerkschaftlich zu organisieren, sehr deutlich. So konnten wir uns als Betriebsrat dafür einsetzen, dass unsere Änderungskündigungen bessere Konditionen enthielten, als zunächst vom Arbeitgeber angeboten wurde. Gerade in einer Arbeitswelt, die im ständigen Wandel ist und durchökonomisiert wird, immer mehr prekäre Arbeitsverträge entstehen, ist es mir ein Anliegen, dass die erkämpften wirtschaftlichen und sozialen Interessen eingehalten bzw. verbessert werden. In der GEW bin ich seit einem Jahr im geschäftsführenden Vorstand auf Bezirksebene.

Warum hast du dich für die Wahl zum Schulbezirkspersonalrat aufstellen lassen?

Claudia: Kurz vor meinem Masterstudium erhielt ich meinen ersten Vertretungsvertrag an einer Schule. Der Zeitraum war befristet von den Osterferien bis zu den Sommerferien. Als mir meine gesetzlich zustehenden Urlaubstage als (damals noch) Tarifbeschäftigte nicht gewährt wurden, war mir klar, dass auch auf Landesebene noch viel Potential an gewerkschaftlicher Arbeit benötigt wird. Wenn man etwas verändern will, sollte man nicht darauf warten, dass diese Aufgabe von anderen übernommen wird, sondern nach Möglichkeit selbst etwas tun.

Was hat dich in den ersten Wochen am meisten beeindruckt?

Claudia: Ich war erstaunt, dass es anscheinend bei vielen in Schule Beschäftigten große Unsicherheiten hinsichtlich ihrer Rechte und Pflichten gibt. Mit so vielen Anrufen und Anliegen habe ich nicht gerechnet. Gerne möchte ich daran mitwirken, dass die Kolleg*innen mehr Klarheit und Sicherheit im täglichen Handeln zu bekommen.

Kannst Du ein Beispiel nennen?

Claudia: Aufgrund der aktuellen Corona Krise sind viele Anfragen von Kolleginnen und Kollegen hinsichtlich der Umsetzung

und Mitbestimmung der Rahmenhygienepläne und der Ausgestaltung der Erlasse und Rundverfügungen aufgelaufen. Einige Schulleitungen haben in der besonderen Situation vermutlich nicht daran gedacht, ihre Personalräte mit einzubeziehen. Ich bin auch Mitglied in der Arbeitsgruppe Arbeits- und Gesundheitsschutz (AuG) und weiß daher: Die Einhaltung und Umsetzung dieser Vorgaben ist sehr wichtig. Die Schulen gehen aber sehr unterschiedlich mit diesen Themen um. So ist es an einigen Schulen nicht selbstverständlich, dass die Schulpersonalräte in die konkrete Umsetzung der Vorgaben einbezogen wurden.

Nicht überall hat sich herumgesprochen, wie ausgeprägt die Mitbestimmung der Schulpersonalräte ist und wie man gleichberechtigt und vertrauensvoll zusammenarbeiten kann. Der Personalrat hat z.B. bei Maßnahmen zur Verhütung von Dienst- oder Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten und sonstigen Gesundheitsschädigungen mitzubestimmen. Diese Aufgabe kann er nur wahrnehmen, wenn er rechtzeitig von der Schulleitung informiert und beteiligt wird.



Wie sieht Dein Blick in die Zukunft aus?

Claudia: Mir ist es ein großes Anliegen, mich für mehr Arbeitszufriedenheit einzusetzen. Der Arbeitsplatz Schule ist nicht mit einem Arbeitsplatz in der freien Wirtschaft zu vergleichen. Nennenswert sind hier die „unklaren“ Arbeitszeiten von Lehrerinnen und Lehrern, die unterschiedliche Bezahlung und Stundenverpflichtung für teilweise gleiche Arbeit, die gerechte Umsetzung von Teilzeitarbeit und den Einsatz von Lehrkräften in der Inklusion.

Vielen Dank für das Gespräch!

Interview: Wencke Hlynsdóttir

Einstellungsrunde zum August 2020

Wie in jedem Jahr veröffentlicht das Kultusministerium (MK) im Mai die Zahlen für die Einstellungsmöglichkeiten an öffentlichen allgemein bildenden Schulen zum 1. Schulhalbjahr. Mit 540 Stellen für die Einstellung zum 24.08.2020 (vgl. RdErl. d. MK v. 26.3.2020) für die Regionalabteilung Osnabrück ist die Zuweisung aus dem MK durchschnittlich gut ausgefallen. In den letzten beiden Jahren gab es für die Schulen in der Regionalabteilung Osnabrück zwar etwas mehr Einstellungsmöglichkeiten, zum August 2018 immerhin fast 100 Stellen und 2019 noch 70 mehr, allerdings waren auch schon Jahre dabei, die deutlich schlechter waren. Zum 31.08.2015 z. B. hat das Kultusministerium der Regionalabteilung Osnabrück nur 385 Stellen zugewiesen (vgl. SVBl. 5/2015).

Die ausgeschriebenen Stellen zum 1. Schulhalbjahr 2020/2021 verteilen sich auf alle Schulformen der allgemein bildenden Schulen, wobei die Grundschulen mit 150 Stellen, gefolgt von 140 Stellen für Haupt-, Real- und Oberschulen und 135 Stellen für die Gymnasien die größten Stellenanteile erhalten haben.

Alle Stellen werden über das Internetportal „eis-online“ ausgeschrieben. Ein Blick auf die Ausschreibungen zeigt allerdings, dass es in diesem Durchgang für Grund-, Ober-, Haupt- und Realschulen keine Stellenausschreibungen in Oldenburg und Osnabrück gegeben hat. Im Landkreis Osnabrück war keine einzige Grundschulstelle im Angebot. Bei den Förderschulstellen gab es lediglich zwei Stellen in Osnabrück, in Oldenburg hieß es auch hier: Fehlanzeige.

Die Landesschulbehörde versucht durch dieses Vorgehen, die Einstellung in den Schuldienst zu steuern und Regionen, die ihre Stellen nur schwer besetzen können, besser zu versorgen. Es ist durchaus verständlich, dass so verfahren wird. Schließlich haben alle Schüler*innen ein Anrecht auf Unterricht, egal in welcher Region in Weser-Ems sie wohnen.

....und wie geht es nach den Sommerferien weiter?

Wer sich in diesen Tagen mit dem Thema „Planung des nächsten Schuljahres“ befasst, wechselt stündlich zwischen banger Ratlosigkeit und tapferem Optimismus.

Normalbetrieb wie vor dem 13. März? Geregelter Betrieb, halbe Lerngruppen, Homeschooling und Notbetreuung?

In den meisten Schulen hat sich der Corona-Rhythmus einigermaßen eingespielt, die Hygienevorschriften werden eingehalten, die Risikogruppen haben ihre Aufgaben, die Schülerinnen und Schüler haben eine verlässliche Struktur.

Alle wünschen sich den kompletten Wegfall der Corona-Beschränkungen, doch das Virus ist unberechenbar. Es gilt der Grundsatz, dass die Gesundheit von Beschäftigten und Schüler*innen die oberste Priorität hat.

Zur Zeit wird im Land darüber diskutiert, ob nach den Sommerfe-

Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst, die ihren Lebensmittelpunkt z. B. in den Städten Osnabrück und Oldenburg haben, müssen sich entscheiden: Möchten sie mit der Familie umziehen oder lange Fahrzeiten in Kauf nehmen. Hoffen sie, dass es doch zu einer Ausschreibung in der Wunschregion kommt und halten sich mit Vertretungsverträgen über Wasser oder nehmen sie eine Stelle in einem vermeintlich weniger attraktiven Ort an.

Auffällig ist auch, dass nach wie vor an den Gesamtschulen ausschließlich Gymnasialstellen ausgeschrieben werden. Im Vorbereitungsdienst gibt es noch die Chance, dass Kolleg*innen mit einem GHR-Studium an einer Gesamtschule eingesetzt werden. Eine Einstellung an dieser Schulform ist zur Zeit nicht vorgesehen. Der Mangel an GHR-Lehrkräften hat vor einiger Zeit zu dieser Einstellungspolitik geführt. Dies ist aus Sicht der GEW ein absolutes No-Go. Gesamtschulen leben von der Vielfalt der Schüler*innen, dies sollte sich auch in einer heterogenen Zusammensetzung des Kollegiums wiederfinden.

Im Moment gibt es noch einige offene Stellen bei eis-online. Bleibt zu hoffen, dass dies am Ende der Sommerferien nicht mehr der Fall ist und wirklich alle Stellen besetzt werden können. Denn je nach Besetzungsquote wird sich das **Abordnungs-karussell** drehen. Nicht alle Defizite werden innerhalb einer Schulform auszugleichen sein. Es wird vermutlich Abordnungen von den Oberschulen an die Grundschulen als auch von den Gymnasien an diese beiden Schulformen geben.

Wer übrigens Hinweise für die Stellen an den **berufsbildenden Schulen** vermisst hat, der muss unter www.eis-online-bbs.niedersachsen.de nachschauen. Die BBS schreiben ihre Stellen in eigener Verantwortung aus. Hier gibt es keine festen Einstellungstermine.

Birgit Ostendorf

rien eine Rückkehr zum Regelbetrieb erfolgen soll.

Unser Kultusminister hat sich noch nicht eindeutig positioniert. Das Infektionsgeschehen der letzten Tage beeinflusst die Entscheidungen, die teilweise an den aktuellen Hotspots wie Gütersloh eingerichteten Einschränkungen ebenfalls.

Wir alle wünschen uns Klarheit, aber genau dies ist aufgrund des dynamischen Geschehens eine schwierige Sache. Was bleibt, sind die Befürchtungen vor dem nächsten Herbst und die Hoffnung, dass umsichtige und vorsichtige Entscheidungen in Hannover gefällt werden.

Die GEW sitzt mit am runden Tisch und wird sich für die Interessen der Kolleginnen und Kollegen einsetzen!

Sabine Nolte

Mitbestimmung der Personalräte bei Schutzkleidung

Klage der GEW vor Verwaltungsgericht erfolgreich

Der Landesverband Hamburg der GEW hat in einem gerade abgeschlossenen Verfahren vor dem Verwaltungsgericht die Mitbestimmung der Personalräte beim Einsatz von Risikogruppen und zur Ausstattung mit Schutzmasken und Schutzkleidung eingeklagt. Die Schulbehörde in Hamburg hatte die Mitbestimmung durch die Personalräte abgelehnt und muss diese nun nachholen. Inwieweit das Urteil auch für Niedersachsen Anwendung finden kann, wird gerade vom Landesverband der GEW geprüft.

PR - Info in Corona-Zeiten

/** Mit der aktuellen Änderung der Corona-Verordnung wird **Schulsport** wieder ermöglicht: kontaktlos, mit Abstand und unter Beachtung von Hygiene- und Desinfektionsmaßnahmen. Den Schulen wird ein schulsportliches Hygienekonzept an die Hand gegeben.

/** Neben **Zeugnisübergaben** können auch **Verabschiedungen** und **Einschulungsfeiern** durchgeführt werden. Max. 250 Personen können unter Wahrung des 1,5-Meter-Mindestabstands zusammenkommen.

/** Veranstaltungen in Corona-Zeiten

Normalerweise kündigen wir an dieser Stelle eine Reihe von Veranstaltungen an. Im Moment laufen tatsächlich Grundschulungen für Personalräte, sofern wir Räumlichkeiten finden konnten, in denen es möglich ist, die Hygienebestimmungen einzuhalten.

Eine Übersicht über die Termine und Veranstaltungsorte ist auf unserer Webseite gewweserems.de zu finden.

Sobald weitere Veranstaltungen möglich sind, werden wir diese dort auch prominent ankündigen!

/** Theateraufführungen, Filmvorführungen, Vorträge, Projektwochen und vergleichbare **Veranstaltungen** sind innerhalb der festen Lerngruppen wieder zulässig, ebenso Fahrten zu außerschulischen Lernorten.

/** Immer wieder freitags

...immer am Freitagnachmittag kommt Post aus Hannover an die Schulen: Der Kultusminister sendet einen Brief, mal mit-mal ohne Anlagen, Fragen oder Hinweisen, aber immer mit einer klaren Diktion: Maßnahmen bitte ab Montag umsetzen! In der Corona-Zeit haben die Schulleitungen eine Fülle von Herausforderungen zu stemmen: Mitte März noch die Organisation des Homeschoolings mit der Bewältigung der technischen Voraussetzungen, die Bereitstellung der Notbetreuung (inklusive der vielen Elterngespräche über systemrelevante Berufsgruppen), die vielen verantwortungsvollen Entscheidungen über die Risikopersonen im Kollegium, die Umsetzung der kreativen Ideen hinsichtlich des Erreichens von Eltern und Kindern in präsenten Formen wie Radtouren durch Stadtviertel um Aufgabenblätter zu den Schülerinnen und Schülern zu bringen. Seit dem Ende der Osterferien dann die wöchentliche Organisation der Raumpläne, des Stundenplans, der veränderten und versetzten Pausenpläne sowie dem Ausbringen von Flatterabsperribändern auf den Schulhöfen, die Begrüßung und Einweisung der jeweils neuen Schülergruppen in die vorher geschriebenen Hygienepläne..... und manchmal noch die Kontrolle der Dokumentation in den Klassenbüchern.... Noch vergessen: die Einstellungsgespräche mit neuen Lehrkräften und den pädagogischen und therapeutischen Personal an der Schule, die Verabschiedungen sowie Einschulungsfeiern - natürlich alles unter Berücksichtigung des Hygieneplan.und die Statistik, damit die Abordnungen nach den Sommerferien auch präzise bestückt werden können.

Und dabei wissen wir ja noch gar nicht , wie es nach den Sommerferien weitergeht.

Fragen, Fragen, Fragen....rund um Corona...
Wir haben die Antworten.....justiziabel recherchiert...
Informiert euch über unsere Homepage gewweserems.de
Dort sind auch alle Erlasse, Rundverfügungen, Leitfäden,
Pressemitteilungen usw. seit 10. März 2020 zu finden

/** Urlaubsreisen ins Ausland: Was muss jetzt beachtet werden

Die Sommerreisezeit steht bevor. Im Zeichen der anhaltenden COVID-19-Pandemie gilt es in diesem Jahr, geplante Reisen besonders gut vorzubereiten, um ernsthafte Gefahren für die eigene Gesundheit wie für die Gesundheit anderer zu vermeiden. Für Beamtinnen und Beamte im Landesdienst hat das Innenministerium seine dienstrechtlichen Hinweise zum Umgang mit dem Corona-Virus nun mit Blick auf Urlaubsreisen ins Ausland ergänzt. Das Finanzministerium hat tarifrechtliche Hinweise für die Beschäftigten vorgelegt, die sich an den Regelungen für Beamtinnen und Beamte orientieren.